Nr. 154. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 1. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Zur Bewegung auf Kreta.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist die politische Lage unverändert. Freiwillige griechischer Nationalität treffen fortwährend aus Rußland, Rumänien, Egypten und aus anderen Ländern ein. Die Fremdenlegion, die aus Mitgliedern der verschiedensten Nationalitäten zusammengesetzt ist, macht täglich militärische Uebungen. Nachrichten aus Kreta geben dem peinlichen Gefühl Ausdruck, das die Plünderung christlicher Häuser unter den Augen der Truppen christlicher Mächte hervorruft. Die Admirale vor Kreta fordern fortgesetzt Nachschübe von Truppen, um in das Innere der Insel vorzudringen und die griechischen Truppen zu vertreiben. Oberst Vassos wird aber seine Stellungen bis zum Aeußersten festhalten. Der russische Konsul hat sich allein in das Lager der Aufständischen begeben, um ihnen den Autonomievorschlag zur Kenntniß zu bringen und sie aufzufordern, die Waffen niederzulegen. Die Aufständischen weisen aber jede andere Lösung der Frage zurück und beharren auf der Union mit Griechenland.

Die russische Agentur in Brüssel veröffentlicht zum Zwecke der Beruhigung ein Kommuniqué, welches alle Allarmmeldungen von der Sprengung des europäischen Konzerts dementirt. Das Kommuniqué versichert, daß England und Frankreich nach wie vor im europäischen Konzerte verbleiben, welches durch die Unterredung Lord Salisburys mit Hanotaux noch befestigt (?) worden sei.

Aus Kandia wird vom gestrigen Tage Folgendes gemeldet: Die Christen der Distrikte Mirabella erklärten in einer Zuschrift an die Konsulate, bis zum letzten Athemzuge mit den Aufständischen für die Vereinigung mit Griechenland zu kämpfen. Sämtliche anderen Distrikte werden diesem Proteste gegen die Autonomie folgen. Die Wälle Kandias sind nicht mit englischen oder italienischen, sondern von türkischen Truppen besetzt. Die türkischen Notablen sind von der Bevölkerung aufgefordert, den Kommandanten des „Trafalgar" zu befragen, ob gegen die Aufständischen entscheidend vorgegangen werden wird. Andernfalls drohen sämtliche Türken, Kreta zu verlassen. Soeben ist der Panzer „Stromboli" auf der Rhede erschienen.

Die im Lager des Obersten Vassos befindlichen italienischen Freiwilligen schreiben dringend, man möge ihnen sofort Kleidung und Wäsche schicken, sie befänden sich seit Wochen geradezu nackt und voll Insekten.

## Aus dem Reiche.

Die Besserung in dem Befinden des zu Bournemoth weilenden **Herzogs von Sachsen-Meiningen** schreitet fort; der Bronchialkatarrh ist völlig gehoben. — Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat an den **Fürsten Bismarck** folgendes Telegramm gesandt: „Im Jahre der Säkularfeier für den ersten deutschen Kaiser bringen wir tiefbewegt seinem ersten und einzigen Reichskanzler zum heutigen Geburtstage in unwandelbarer Dankbarkeit und Verehrung unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags. Dr. R. von Bennigsen. Dr. Hammacher. Dr. v. Marquardsen. Dr. v. Cuny." — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung zu Köln machte Oberbürgermeister Becker die Mittheilung, daß der Kaiser und die Kaiserin die Einladung der Stadt dankend angenommen haben und zur **Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals** am 18. Juni in Köln eintreffen werden. Die Stadtvertretung wählte eine Kommission, welche in Gemeinschaft mit den Vertretern der Militärbehörden und der Rheinstrombauverwaltung ein Programm zum Empfang des Kaiserpaares festsetzen und die bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Feierlichkeiten vorbereiten soll. — Die Vollendung des **Nationaldenkmals** in den jetzt noch nicht fertigen Theilen ist nach dem Arbeitsplan etwa im Monat Juli zu erwarten. Gegenwärtig ist man dabei, den Denkmalshof zu säubern, und sobald die Witterung günstig bleibt, soll mit der Legung des Mosaiks begonnen werden, von dem man eine Probe bereits auf der rechten Seite des Reiterdenkmals sieht. Auch die Steinmetze, die an verschiedenen Gruppen noch mehr oder weniger zu thun haben, werden jetzt ihre Arbeit wieder aufnehmen. — Am 1. April begeht die **sächsische Staatseisenbahn-Verwaltung** das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Die gewaltige Entwickelung, welche das Schienennetz in dieser kurzen Spanne Zeit durchgemacht hat, erhellt daraus, daß bei Uebernahme des Betriebes durch den Staat am 1. April 1847 98,76 Kilometer Bahnlänge vorhanden waren, während heute das Netz der vom Staate verwalteten Bahnen auf 2966,89 Kilometer angewachsen ist. — Der Stadtrath in Oelsnitz im Erzgebirge beschloß für den dortigen **Konsumverein eine Umsatzsteuer** von 4 Prozent mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar d. J. — In der Untersuchung wider den Kriminalkommissar **v. Tausch** und den Herrn v. Lützow soll nunmehr den Angeschuldigten die Anklageschrift zugestellt worden sein. — Auf Befehl des Herzogs Alfred ist die vom Koburger Landtag angefochtene **Ministerialinstruktion** aufgehoben worden. — Mit Befremden vernahm man in Falkenberg i. d. Mark, daß in der Gemeindeschule anläßlich der Hundertjahrfeier durch den Lehrer Grabert die Festnummer des Organs des **„Bundes der Landwirthe"** an die Schüler vertheilt worden sei. In Bezug darauf erhielt gestern von den Lehrern Ostwald und Grabert die „Eberswalder Zeitung" folgendes Schreiben: „Zur Beruhigung der durch die Zeitungsnotiz in Nr. 74 der „Eberswalder Zeitung": „Politik in der Volksschule" Beunruhigten die Erwiderung, daß die Vertheilung der Festnummern von der „Deutschen Tageszeitung" in allen Klassen unserer Schule im Auftrage der vorgesetzten Behörde erfolgte." Patron des nächsten Vorgesetzten, des Ortsschulinspektors, ist Major v. Jena auf Köthen, und Herr v. Jena interessirt sich sehr für die Agitation des „Bundes der Landwirthe".

### Deutschland.

** **Berlin,** 1. April. Aus dem gestern erwähnten, dieser Tage erscheinenden Werke des H. von Poschinger: „Fürst Bismarck und der Bundesrath" ist der Abschnitt besonders anziehend, welcher von dem im Dezember 1880 verstorbenen würtembergischen Gesandten Frhrn. von Spitzemberg handelt. Frhr. von Spitzemberg unterhielt besonders nahe Beziehungen zu dem Fürsten Bismarck, die von der Zeit ihres gemeinsamen Aufenthalts in Petersburg datiren. Spitzemberg war wiederholt der Gast des Fürsten in Varzin und Friedrichsruh, zuletzt daselbst vom 4. bis 6. November 1880, also ganz kurze Zeit vor seinem Ableben. Aus diesem Anlaß richtete Bismarck an die Wittwe das nachstehende, bisher unveröffentlichte, überaus tief empfundene Kondolenzschreiben:

„Friedrichsruh, den 13. Dezember 1880.

Gnädigste Frau!

Ich weiß keine Trostworte für so schwere Schickung wie die Ihrige, aber ich habe das Bedürfniß, Ihnen zu sagen, wie tief ich Ihren Schmerz mit Ihnen empfinde, nicht blos in Freundschaft für Sie und die Ihrigen, auch im Gefühl eigenen Verlustes. In den zwanzig Jahren unserer ersten Begegnung in Petersburg haben unsere stets wohlthuenden und nie getrübten geschäftlichen und nachbarlichen Beziehungen sich zu einem Verhältniß freundschaftlichen Vertrauens entwickelt, wie es mir außerhalb meiner Familie nun zu Niemand mehr verbleibt. In meinen Jahren füllt das Leben die Lücken nicht mehr, die der Tod in dem Kreise der Freunde macht, sie bleiben ungeschlossen. Der Gedanke an die beiden frohen Tage, die wir hier in der vorigen Woche zusammen verlebten, verschärft das Gefühl der Trauer von heut; aber doch danke ich Gott für diese wehmüthige Erinnerung an eine letzte Begegnung. Meiner Frau und meine Gedanken sind ohne Unterlaß und in treuer Freundschaft bei Ihnen und Ihren Kindern. Ihren Herrn Vater grüße ich in herzlicher Theilnahme.

v. Bismarck."

Interessant ist auch nachstehender Brief, welchen Spitzemberg am 13. Dezember 1866 an seinen Schwiegervater, den Freiherrn von Varnbüler, richtete:

Lieber Vater!

Ich habe Dir geschrieben, daß eine Begegnung mit dem Grafen Bismarck auf dienstlichem Wege eigentlich unmöglich ist. Außer für die Botschafter ist der Graf für Niemand sichtbar. Herr v. Thile ist mit allen Geschäften beauftragt und der Minister hat nur die Angelegenheiten des Norddeutschen Bundes ausschließlich für sich reservirt. Demgemäß hatte Herr v. Thile die Weisung, alle Diplomaten strenge von dem Grafen ferne zu halten. Ich versuchte daher, mir andere Zugänge zu eröffnen, was schwer war, da auch die Gräfin sich ebenso sehr abschließen zu wollen schien und der Portier des Auswärtigen Amts jedermann mit der bestimmt lautenden Antwort abwies, die Gräfin empfange die Diplomaten noch nicht. Nach Verfluß einiger Tage verlangte ich angemeldet zu werden, allein ich traf es unglücklich, denn es war jetzt und mehrmals darauf die Gräfin jedesmal ausgefahren. Gestern endlich gelang es mir, Zutritt zu erlangen, nachdem ich vorher den beiden jungen Grafen auf der Straße begegnet und ihnen aufgegeben hatte, meinen Besuch bei ihrer Mutter anzusagen. Ich wurde mit der alten Herzlichkeit empfangen und blieb so lange, bis auch der Graf erschien, eben im Begriffe, zum Vortrage bei dem Könige zu fahren. Er begrüßte mich in der gewohnten kordialen Weise und erwiderte mir, als ich ihm mein Bedauern aussprach, ihm nicht früher mich haben vorstellen können: „Ich bin noch nicht hier!" Er war in Generalsuniform und sein Aussehen gesunder, besser, frischer, als ich es je früher gefunden habe. Er erzählte mir, daß er körperlich ganz wohl sei, daß er aber mit Geschäften sich sehr schonen müsse und jede größere Anstrengung mit Schlaflosigkeit zu büßen habe. Die Folge sei dann eine erhöhte Reizbarkeit, unter der seine Kollegen und Beamten zu leiden haben. Trotz der strengsten Befehle, die er seinen Beamten bei Gefahr der Versetzung auf dem Disziplinarwege nach den entferntesten Provinzen der Monarchie ertheilt habe, Niemand vorzulassen, dränge sich doch der eine oder andere ein, um ihn zu stören. Gestern habe gerade ein fremder General, der ohne Zweifel für Geld sich den Zutritt bei einem seiner Diener erkauft habe (denn er wisse, daß er ums Geld gezeigt werde), im Vorzimmer gewartet, als er seinem Kanzleidiener mit einem „Schert Euch zum Teufel" die Thüre gewiesen habe, was der General, dem es doch nicht gegolten, vielleicht auch auf sich bezogen habe. So fuhr er scherzweise fort, um zu zeigen, wie er von der Zudringlichkeit zu leiden habe und die kräftigsten Mittel zur Abwehr anwenden müsse. „Aber", sagte er im Weggehen, „wenn Sie geschmälzte Knödel (Verwechslung mit unseren Spätzlen) bei mir essen wollen, so sind Sie mir stets willkommen. Auch der Pfannkuchen soll nicht fehlen." Ich werde heute, wie früher in Petersburg, am Familientische bei ihm speisen und freue mich, daß trotz der veränderten Stellung das persönliche Verhältniß dasselbe geblieben ist, und während der Diplomat, wie alle anderen, von seinem Kabinet ausgeschlossen ist, ich als alter Bekannter wie ehedem aufgenommen bin."

— Ueber den Kriegszug gegen den Sultan Quawa entnimmt die „Köln. Ztg." einem Briefe aus Iringa vom 1. Januar d. J. folgende Mittheilungen: Am 26. Mai wurde in Dar-es-Salaam unter dem Befehl des Kompagnieführers Prince eine Kompagnie zusammengestellt, die zwei Tage später nach Perondo abmarschirte. Prince selbst, den seine Gemahlin begleitete, ein Arzt, ein Zahlmeisteraspirant und ein Sergeant waren die einzigen Europäer; von eingeborenen Soldaten kamen hinzu ein Effendi (Offizier), ein Sool (Feldwebel), zwei Betschausche (Sergeanten), sechs Tschausche (Unteroffiziere), acht Ombaschas (Gefreite) und 112 Askaris (Gemeine). Die Abtheilung, die also im Ganzen 133 Mann zählte, kam am 8. Juli in Peronda an, wo sie schon einen Offizier, ferner einen Feldwebel, einen Unteroffizier, einen Lazarethgehülfen und 50 Askaris antraf. Dort wurde fleißig exerziert, um die Askaris für die erwarteten Kämpfe besser in Schwung zu bringen. Am 29. Juli marschirte die Abtheilung, nunmehr 187 Mann stark, von Peronda nach Iringa, wo der aus dem Jahre 1891 noch gefürchtete Sultan Quawa lagerte, der sich jetzt empört hatte. Mit allen Vorsichtsmaßregeln marschirend, kam man nach einigen unbedeutenden Gefechten am 20. August in Iringa an. Quawa, der sich inzwischen mit einem Theile seiner eigenen Leute überworfen hatte, hatte sich, da er eine starke Streitmacht im Anmarsch glaubte, mit dem Rest seiner Getreuen nach Ubena gewandt. Die Abtheilung folgte ihm. Viele von seinen Anhängern wurden in kleineren Scharmützeln von uns aufgerieben oder gefangen genommen, viele traten auch über; von diesen erfuhr man, daß Quawa mindestens 5000 Mann bei sich hatte, die Mehrzahl mit Speeren, Bogen und Pfeilen, dazu aber etwa 200 Mann mit Hinterladern. Da dieser Uebermacht gegenüber 187 Mann nicht ausreichten, zog der Kompagnieführer Prince die in der Nähe stationirten Abtheilungen der Schutztruppe noch an sich, und zwar von Kilimatindi einen Offizier, einen Arzt und 50 Askaris, von Mpwapwa einen Offizier, einen Oberlazarethgehülfen und 40 Askaris, von Kilosa einen Offizier, zwei Unteroffiziere und 40 Askaris; vom Gouvernement Dar-es-Salaam wurden auch noch fünf Deutsche und 170 Askaris gesandt. 531 Mann nahmen nun die Verfolgung des Sultans auf, und es gelang, in mehreren siegreichen Gefechten fast aller seiner Leute habhaft zu werden; der Sultan selbst aber entkam mit fünfzehn bis zwanzig Getreuen in die Wildniß. Von seinen Heerden fielen 4000 Stück Rindvieh, 5000 Schafe und Ziegen und vier Esel in die Hände der Sieger. Prince setzte zwei neue Sultane ein, in Ubena den Wassajira Merera und in Uhehe den Wassajira Mpanjera. Es wurde Befehl gegeben, den flüchtigen Quawa zu hängen, wenn man seiner habhaft werde. Am 21. Dezember kam die Abtheilung wieder in Iringa an, das jetzt ihr vorläufiger Wohnsitz geworden ist. Dort soll auch eine Station gebaut werden. Das Klima ist gesund, und es giebt dort vorzügliches frisches Wasser; der Boden ist äußerst fruchtbar und die Landbevölkerung daher recht wohlhabend.

**Schwetz,** 31. März. Bei der heutigen Nachwahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Schwetz, welche in Folge zweimaliger Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abgeordneten Holtz-Parlin erforderlich war, wurden nach soeben gesammelten Drahtnachrichten in den beiden Städten Schwetz und Neuenburg, sowie in zwölf größeren ländlichen Wahlbezirken Stimmen abgegeben: für Rittergutsbesitzer Holtz-Parlin (freikonservativ), Kandidat aller Deutschen, 1532, Gutsbesitzer von Saß-Jaworski-Lippinken (Pole) 1217. Beim ersten Wahlgange im vorigen Jahre fielen in diesen Städten und Bezirken 1445 auf den deutschen und 983 auf den polnischen Kandidaten.

### Frankreich.

**Paris,** 31. März. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute Abend hierher zurückgekehrt.

### Italien.

**Rom,** 31. März. Im nächsten Konsistorium wird, wie verlautet, der Erzbischof von Olmütz, Monsignor Kohn, zum Kardinal ernannt werden.

### Afrika.

**Lourenco Marquez,** 31. März. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Der Häuptling Jambul von Gasaland, ein Onkel des Häuptlings Gungunhaua, hat sich gegen die Portugiesen erhoben.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 1. April. Heute Vormittag um 11 Uhr erfolgte auf dem Kasernenhofe an der Bellevuestraße die Uebernahme des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 durch den neu ernannten Obersten v. Wedel. Nach der Aufstellung des Regiments erfolgte Vorbeimarsch in Kompagniefront, nach demselben hielt Herr Oberst v. Wedel eine kurze markige Ansprache, welche in der Aufforderung gipfelte, auch unter seiner Führung daran zu arbeiten, daß der alte Ruhm des Regiments bewahrt bleibe und dasselbe in unentwegter Treue zu dem obersten Kriegsherrn stehe. Mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Herr Oberst und richtete sodann noch eine kurze Ansprache an die Unteroffiziere.

Ferner wurde heute hier das neu errichtete 148. Infanterie-Regiment formirt, für welches die Grenadier-Regimenter Nr. 2, 9, 42 und 54 ihre Halbbataillone abgeben. Das erste Bataillon bezieht die Schneckenthor-Kaserne, das zweite Bataillon die Baracken in Krekow.

* Die schon früher in Aussicht gestellte Vermehrung der hiesigen Schutzmannschaft ist mit dem heutigen Tage erfolgt. Neuangestellt sind: 1 Kommissar, 4 Wachtmeister, 4 Kriminalschutzleute und 12 uniformirte Schutzleute.

— Wegen des Tragens von Zivilkleidern seitens der Offiziere rc. auf Urlaub innerhalb des Korpsbezirks hat der Kaiser folgende Ordre erlassen: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Die kommandirenden Generale sind berechtigt, für die unmittelbar unterstellten Offiziere und Sanitätsoffiziere hinsichtlich des Tragens von Zivilkleidung auf Urlaub innerhalb des Korpsbezirks einschränkende Bestimmungen zu erlassen, sofern sich nach den örtlichen Verhältnissen aus der Festsetzung unter Ziffer 55b der Bekleidungsvorschrift Uebelstände ergeben. Bei Rennen erscheinen alle Offiziere rc. stets in Uniform.

— Der Oberregierungsrath Holtz hierselbst ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß zu Stettin auf die Dauer seines dortigen Hauptamts ernannt worden.

— Heute begeht Herr Bureauvorsteher Franz Nerlich sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Herrn Justizrath Brunnemann hier, aus welchem Anlaß ihm Präsente von seinem Prinzipal sowie von Kollegen und Freunden überreicht wurden.

— Dem Oberrabbiner der marokkanischen Judengemeinde in Jerusalem, Joseph Arwas, ist seitens der kgl. Regierung die Genehmigung ertheilt, in der Zeit bis längstens Ende August d. J. zu Gunsten der Armen seiner Gemeinde bei den wohlhabenderen jüdischen Glaubensgenossen in der preußischen Monarchie persönlich milde Gaben sammeln zu dürfen. Derselbe wird auch in der Provinz Pommern diese Sammlungen vornehmen.

— Der Patriotische Krieger-Verein hat nachstehende Depesche an den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Se. Durchlaucht Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, in Friedrichsruh gesandt:

„Ihrem allverehrten Ehrenvorsitzenden, dem ruhmgekrönten Mitbegründer der deutschen Einheit, bringen die Mitglieder des Patriotischen Krieger-Vereins zu Stettin in dankbarer Verehrung am 83. Geburtstage ein dreimaliges jubelndes „Hurrah".

Stettin, den 1. April 1897.

Der Vorstand.

von Schmiedseck,

Hauptmann a. D. und Vorsitzender des königlichen Seemanns-Amtes."

—z. (Verein Stettiner Kaufleute.) Den 4. und letzten Vortrag dieses Winterhalbjahres hielt gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses Herr Professor Dr. B. Litzmann aus Bonn über „Deutsche Dramatiker der Gegenwart" (Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann). Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten mit Spannung den zeitgemäßen, geistvollen, mit scharfen und treffenden Beurtheilungen der Kritik und Geschmacksverirrungen verflochtenen Ausführungen des Redners und zollten ihm reichen Beifall. In der Einleitung seines Vortrages betonte Redner, daß es eine Eigenthümlichkeit der Menschheit sei, daß sie die Erscheinungen der Gegenwart nicht versteht; dies sei besonders auf dem Gebiet der Literatur und der schönen Künste zu beobachten. Für die Künstler und Dichter sei es aber geradezu eine Lebensfrage, sich neue, sozusagen jungfräuliche Gebiete aufzusuchen; sie wissen, welche Wonne es ist, ganz aus dem Eigenen zu schaffen. Warum lasse sich die Geschmacksbildung zwischen dem Publikum und dem Dichter nicht so schnell ausgleichen, warum pflege sich die Unbefangenheit für neue Stoffe erst zwei Generationen später einzustellen? Weil die Erscheinungen der Dichterfürsten bindende Kraft ausgeübt haben und man es kaum des Versuches werth gehalten hat, Neues zu schaffen, sondern sich nur nachbildend bewegte. Erst in neuerer Zeit habe sich dies geändert und besonders die Jugend habe entgegengesetzte und berechtigte Bestrebungen gezeigt, den Schöpfungen neuerer Dichter Geltung zu verschaffen. Da seien in Deutschland auf dem Gebiete des Dramas seit 1881 von Wildenbruch und seit 1890 Sudermann und Hauptmann als große geniale Schöpfer auf den Plan getreten, einer vom andern grundverschieden und doch jeder voll eigenartiger gewaltiger Schaffenskraft. Leider züchte die Tageskritik geradezu die Unsitte, die genannten Dichter nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, und das Publikum mache diese Unsitte mit. Jeder von ihnen stehe auf eigenen Füßen, darum wäre es Aufgabe der Kritik, sich nicht von Klassenrücksichten leiten zu lassen, sondern unbefangen dazu beizutragen, daß jeder Dichter seinen Standpunkt behaupte und seine Kraft nicht gelähmt werde. Redner kommt nun auf die drei Persönlichkeiten zu sprechen. Ernst von Wildenbruch sei am weitesten vorgeschritten, nicht nur weil er der Aelteste, sondern bereits seit Jahren eine ausgeprägte Persönlichkeit sei, von der man wisse, was sie wolle und was sie beabsichtige. Die andern dagegen bilden noch ein Problem, ihre Gestaltungskraft sei noch wandelbar. Allerdings werfe ein Theil der Tageskritik auch Wildenbruch bereits zum alten Eisen, aber in ungerechter Weise. Als er im Jahre 1881 seinen ersten großen Erfolg errungen und den Kampf um die Bildung der Individualität bestanden hatte, war er 36 Jahre, so alt wie Hauptmann zur Zeit der Dichtung seiner „versunkenen Glocke" und Sudermann zur Zeit seiner Dichtung „Die Heimath". Kein anderer Dichter hat je Einfluß auf ihn ausgeübt; der Grundton, auf den er gestimmt, ist den tiefsten Quellen des Volksbewußtseins entnommen; er ist viel gläubiger, naiver und jugendfrischer als andere Dichter; seine aus der deutschen Geschichte geschöpften Dramen wollen dem Volk einen Spiegel vorhalten; seine glühende Vaterlandsliebe schreckt vor nichts zurück. Oft läßt er als Räthsel zurück, was hinter der Scene geschieht, aber in den Gestalten auf der Bühne steckt eine solche Lebenskraft, daß man mit ihm gehen muß. Die oft zu Tage tretenden Schwächen seiner Werke sind dennoch von keiner Gedankenblässe angekränkelt. Wie er ist können wir ihn brauchen; in Zeiten mit stärkerem nationalen Pulsschlag wie die unsere wird auch er noch mehr gewürdigt werden. — Sudermann trat ohne Erfahrung, aber mit ungemein tiefem Blick in Wirksamkeit. Als sein Lehrmeister ist Sardou zu bezeichnen und auch der nordische Dichter Ibsen ist nicht ohne Einfluß auf ihn ge=

## Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

### Außergewöhnliche Wohnungsabnutzung durch den Miether.

Wenn die Wohnung dem neuen Miether in gutem, ordnungsmäßigem Zustande übergeben ist, so soll dieser die Bewohnbarkeit der von ihm gemietheten Räume nach Kräften erhalten, nicht aber die Wohnung außergewöhnlich abnutzen. Obgleich dies jedem bekannt sein sollte, bildet häufig der Zustand einer verlassenen Wohnung nach abgelaufener Miethzeit für den Vermiether Gegenstand großer Unannehmlichkeit und ist die Ursache vieler Verluste. Nun ist es bekannt, daß der Vermiether sich die ordnungsmäßige Abnutzung durch gewöhnlichen Gebrauch gefallen lassen muß, viele Hausbesitzer sind sich über die Grenze, welche den ordnungsmäßigen vom außergewöhnlich abnutzenden Gebrauche der Wohnung scheidet, nicht klar. „Reparaturen unter 5 Mark, heißt es gewöhnlich im Miethvertrage, zahlt der Miether." Sind aber größere Kosten erfordernde Reparaturen durch böswillige oder schuldhafte Handlungen des Miethers verursacht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Miether verpflichtet ist, den alten Zustand herbeizuführen. Die meisten Beschädigungen der Miethwohnungen finden durch Verletzungen des Fußbodens, des Hausflurs, der Fensterscheiben, des Verlierens der Thürschlüssel statt und kann man hier nicht selten sich von der rücksichtslosesten Behandlung der Miethwohnung überzeugen. Da wird im Zimmer Holz zerkleinert und die schönen Mosaik-Platten des Hausflures durch Kisten und Kasten zerstört, die Fenster werden bei Wind und Wetter offen gelassen und den Schlüsseln wird keine Beachtung geschenkt. Außerdem giebt es noch mancherlei. Da ist beispielsweise die Unreinlichkeit, so daß, besonders in den Schlafzimmern, das Ungeziefer sich einnistet. Hierdurch kann der Vermiether sehr geschädigt werden. Der neue Miether, der diesen Zustand entdeckt, kann mit Recht das Einziehen in eine solche Wohnung unterlassen, denn der Vermiether hat die Pflicht, diesem eine bewohnbare Wohnung zu überliefern. Dadurch entstehen die bedenklichsten Konsequenzen und so viele unglückliche Prozesse. —

Da ist ferner ein Miether, der die Wohnung durch Nässe verdorben hat, indem er in einem Zimmer heizen und kochen ließ, die Fenster nicht öffnete, wohl aber die Thüre zu dem nebenanliegenden ungeheizten Schlafzimmer, so daß sich dort an den Wänden feuchte Niederschläge bilden und als Wasser herunter und in den Fußboden laufen. Wir haben schon entsetzlich verdorbene Zimmer gesehen, deren Zustand durch die vorgedachte Behandlung der Wohnung entstanden war. Die Ursache des Feuchtseins läßt sich gut dadurch ermitteln, daß man mit einem spitzen Gegenstand, wozu etwa eine spitze Scheere geeignet ist, in die feuchte Wand einbohrt. Man wird dann finden, daß, je tiefer man bei diesem Bohren in die Wand eindringt, es immer trockener wird, die Nässe also immer mehr abnimmt, womit bewiesen ist, daß die Nässe nicht von außen, sondern von innen in die Wand eindringt. Daraus ist ersichtlich, daß seitens des Miethers der Wohnung und dem Hause großer Schaden zugefügt werden kann.

Es ist ein mit Vorliebe von chikanösen Elementen erhobener Einwand: „Die Wohnung ist feucht, darum ziehe ich aus und ziehe Ihnen die Hälfte von der Miethe ab! Oder soll ich die Baupolizei anrufen?" Aergerlich gestimmt, läßt es der Vermiether über sich ergehen, und hofft, im neuen Miether einen anständigen Abnehmer seiner Wohnung zu finden. Schadenersatz für durch feuchte Wohnung verdorbene Sachen zu verlangen, ist der Miether aber nur dann berechtigt, wenn den Vermiether ein Verschulden trifft, und wenn er trotz erhaltener Kenntniß nichts für die Beseitigung gethan hat. Mit der übermäßigen Wasserverschwendung wird in vielerlei Beziehung gesündigt: Ueberlaufen der unter die Leitung gestellten Gefäße, Uebergießungen à la Kneipp durch Eimer und Gießkanne im Schlafzimmer, so daß der Fußboden sein größeres Theil abbekommt. Auch das übermäßige Verschwenden des Wassers beim Scheuern des Bodens bringt mancherlei Leid mit sich, indem durch die Ritzen der Bretter das Wasser eindringt, eine dumpfige, kellerartige Luft gebildet, und der darunter wohnende Miether belästigt wird. Der dem Hause durch Wasser zugefügte Schaden ist auch beim Mißbrauch der Bade-Einrichtung nicht gering. Wir kennen aber eine ganze Menge Fälle, die dem betreffenden Miether theuer zu stehen kamen und ihn für künftig eines besseren belehrten.

Aber damit sind die Mißbräuche innerhalb der vier Wände nicht abgeschlossen. Die dümmsten unter den Eigenthumsschädigern vergreifen sich gern an den Tapeten. Deren gewaltthätige Zerstörung oder absichtliche Beschmutzung regte für diese Art von Freunden des Eigenthums in der Folge zum Nachdenken an, derartige Thorheiten lieber nicht wieder zu begehen. Denn sobald es sich zeigt, daß solche Handlungen muthwillig zum Schaden des Vermiethers ausgeübt werden, dann ist der Miether für den Schaden verantwortlich und ist er nicht berechtigt zu sagen, daß er die Wohnung in einem noch schlechteren Zustande angetreten habe. Der sonstigen Chikanen, denen der Vermiether ausgesetzt ist, wenn er es mit einem böswilligen Miether zu thun hat, giebt es sehr viele, und es ist häufig dem Uebelthäter gar nicht beizukommen. So fanden sich z. B. in einer Abortsröhre Lampenschirme, Fischgräten und Lumpen vor, wodurch die Röhren verstopft wurden und erhebliche Kosten entstanden, worüber der Attentäter in schadenfroher Weise sich lustig machte. Wer zuletzt lacht, heißts im Sprichwort, lacht am besten. So hatte auch dieser Mann nicht daran gedacht, daß er auch für jedes Verschulden seiner Familienangehörigen, seiner Dienstboten und auch der Personen zu haften hat, die er in die Wohnung hineinführt. Der Miether hat darum, weil er schadenstiftende Besucher hat (die der Vermiether, falls ihm deren „Gefährlichkeit" bekannt ist, hinausweisen könnte), für seine Leute aufzukommen. In seinem für den Bürger sehr beachtenswerthen Buche über das Miethsrecht schreibt Dr. Wendte: „Als Verschulden des Miethers wird es aufgefaßt, wenn er absichtlich gegen ausdrückliches Verbot des Miethkontraktes zuwiderhandelt und in Folge dieser Zuwiderhandlung auch nur durch Zufall ein Schaden entsteht. Z. B.: dem Miether ists verboten, einen Hund zu halten, thut er es gleichwohl, so muß er für den Schaden aufkommen, den der Hund verursachte, konnte auch dieser Schaden selbst durch die größte Vorsicht nicht verhindert werden." Schlimme Erfahrung über außergewöhnliche Wohnungsabnutzung muß der Vermiether in der Regel da machen, wo in schwungvoller Weise und wahllos abvermiethet wird. Allen solchen entstehenden Verlusten und Chikanen sollte man im Miethvertrage durch einen besonderen Paragraph vorbeugen. Wenn auch die gesetzliche Vermuthung in der Regel dafür spricht, daß die Miethwohnung in gutem Zustande übergeben worden ist und die Beweislast, daß dies nicht der Fall, den Miether trifft, so ist es doch von größtem Vortheil, sich dies im Miethvertrag bescheinigen zu lassen. Solche Bescheinigungszettel haben sich auch anderwärts als nützlich erwiesen. Und wer nach Art seines Hauses und der Wohnungen von chikanösen Miethern viel zu leiden hat, sollte sich damit zu helfen suchen.

(Hann. Grdbes.-Ztg.)

blieben. Er nimmt unter den Dramatikern eine ganz besondere Stellung ein, selbst der Laie fühlt es heraus, welche Machtmittel in seinen Kunstwerken stecken. Mit technischer Meisterschaft läßt er keinen Augenblick die Bühne aus den Augen. Welche Erfolge hatte „Die Ehre" und nicht minder „Sodoms Ende". Satyrische Schilderungen unserer Zeit in dramatischer Form sind ihm meisterhaft gelungen. Doch hatten seine Dramen mit der „Heimath" den Reiz der Neuheit verloren; der Nährboden war verbraucht. Die Wendungen seiner neueren Dichtungen zeugen von Unsicherheit, doch sind Fortschritte z. B. in „Morituri" nicht zu leugnen. Noch ist kein abschließendes Urtheil über Sudermann's Werke weder nach der einen noch nach der andern Richtung zu geben, aber sein mit großer Ehrlichkeit verbundenes Streben läßt noch vieles Gute von ihm erwarten. — Der letzte und jüngste der drei genannten Dichter, der zugleich mit Sudermann auftrat und bereits erstaunliche Kraftleistungen auf dramatischem Gebiet abgelegt hat, ist Hauptmann. Eine großartige Verwandlungsfähigkeit, die fast in jedem neuen Werke einen neuen Stil aufgebaut hat, zeichnete ihn von vornherein aus. Dazu seine Form des Naturalismus, durch die er von der Kritik vielfach mit Ibsen verglichen ist, jedoch mit Unrecht, da in seinen Werken „Das Friedensfest" und „Einsame Menschen" sich ganz eigenartige Anschauungen bemerkbar machen. Dann erschien sein aufsehenerregendes Werk „Die Weber", welches das Elend in krassesten Farben malt, und Anlaß gab zu sozialistischen Meinungsverschiedenheiten. Nun wurde manches falsche Urtheil über ihn gefällt und sein Werk zu Parteizwecken ausgebeutet. Doch wie seine Gestaltungskraft darunter nicht gelitten und wie verschieden großartig seine ferneren Schöpfungen waren, hatte die Traumdichtung „Hannele" bewiesen, die im Gegensatz zur Lumperei den Traum eines gequälten Kindes zeigt, der mit allem Herrlichen und Schönen ausgemalt ist. Nach der schweren Niederlage, die er durch die Abwendung der Kreise erfahren, die in ihm den Schöpfer des sozialen Dramas sehen wollten, erfüllte er die Hoffnungen derer, welche von seiner Gestaltungskraft noch Großartiges erwarteten, auf das glänzendste. In seiner „versunkenen Glocke" hat er das ganze tiefsinnige und schmerzliche Empfinden seiner Dichterseele hineingelegt; und wer in stiller Stunde ohne Befangenheit an diese Dichtung herangeht und sich hineinlebt, wird ein Gefühl tiefer Freude darüber empfinden. (Unsere Leser finden jetzt Gelegenheit, die herrliche Dichtung kennen zu lernen, da dieselbe im hiesigen Bellevue-Theater zur Aufführung gelangt. Anm. d. Red.) Hauptmann ist ein Dichter, der sich nicht mehr in eine gewisse Schule hineinzwingen läßt — soviel muß dem Unbefangenen klar werden. Auch von ihm können wir noch manches dauernd Schöne erhoffen. Redner schließt, nachdem er noch einmal auf die drei Dramatiker der Neuzeit in ihrer Verschiedenheit hingewiesen, mit den Worten, man solle sich an den Gaben der einzelnen Persönlichkeiten erfreuen, sie persönlich auffassen und sich den eigenartigen Genuß nicht durch einseitige und ungerechte Kritik verbittern lassen.

— Die hiesigen Beamten beabsichtigen, dem Beispiele fast aller Großstädte folgend, die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, um für die Genossen billige und gesunde Wohnhäuser zu beschaffen. Zu diesem Zwecke sollen in nächster Nähe Stettins Ein- und Zweifamilienhäuser mit kleinem Garten hergestellt und an die Genossen zum Herstellungspreise zum Eigenthum bezw. zu einem billigen Miethszinse unkündbar zur Miethe überlassen werden. Zur Berathung der fertig gestellten Statuten und zur Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrathes ist auf morgen, Freitag, den 2. April, Abends 8 Uhr, in der Philharmonie, Pölitzerstraße Nr. 23, eine Versammlung angesetzt und ist bei dem guten und gemeinnützigen Zwecke eine rege Betheiligung zu erwarten.

* Der Verein für Feuerbestattung hielt gestern Abend im Restaurant Bruckner seine diesjährige Generalversammlung ab. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Michaelis erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Durch Veranstaltung von Vortragsabenden wurde den Mitgliedern erwünschte Anregung geboten und gleichzeitig für Verbreitung der vom Verein vertretenen Ideen gewirkt, demselben Zweck dienten die von drei Vorstandsmitgliedern in verschiedenen Vereinen gehaltenen Vorträge. Während des Berichtsjahres wurden vier Personen von hier zur Feuerbestattung nach Gotha bezw. Hamburg überführt, doch gehörte von den Verstorbenen nur einer dem Verein als Mitglied an. Die Mitgliederzahl ist seit dem 1. April 1896 von 195 auf 206 gestiegen. — Nach Entgegennahme der Rechnungslegung wurde dem Schatzmeister Entlastung ertheilt und schritt die Versammlung sodann zur Neuwahl des Vorstandes. An Stelle der Herren Stadtrath Henry und Kaufmann Jäckel wurden die Herren Schwedler und Lübke neu in den Vorstand berufen, die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

— Im Stadt-Theater ging gestern als Novität eine einaktige Oper „Die Rose von Pontevedra" von Forster in Scene, aber diese Rose hatte so viel Dornen, daß sie sich nicht zu anregender Pracht entfalten konnte. Nach dem gestrigen ersten Erblühen dürfte die Blume für Stettin bereits wieder dahin gewelkt sein, denn sie erfuhr seitens des Publikums eine entschiedene Ablehnung und hatte eine solche auch verdient.

* Vom Bollwerk, gegenüber der Mittwochstraße, wurde in vorletzter Nacht eine Tonne Heringe gestohlen. — Vom Grundstück Große Lastadie 85 verschwand ein dem Böttchermeister Groth gehöriger Handwagen.

* Gestern Abend nach 9 Uhr kam im Hause Schuhstraße 8 in einer Kammer des Erdgeschosses Feuer aus, das von der hinzugerufenen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. — In einem Gastzimmer der Herberge große Lastadie 92 entstand gestern Abend durch Explosion einer Petroleumlampe ein kleiner Brand, derselbe wurde jedoch ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr alsbald erstickt.

* Bei dem Neubau der Feuerwache II an der Breslauerstraße verunglückte heute Vormittag der Arbeiter Hermann Greinert. Demselben fiel eine Eisenschiene auf den Fuß und verursachte ihm eine starke Quetschung. G. wurde mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt.

* Als Theilnehmer an dem bei Gebr. Wenzel verübten Einbruchsdiebstahl sind heute noch drei Burschen festgenommen worden.

— Die Wegestrecke von Oberbredow nach Warsow ist wegen Ausbaues derselben vom 5. April d. Js. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

— Der Handlungskommis Friedrich Scholz von hier, ein junger Mann von 20 Jahren, machte gestern Morgen in einem Logirzimmer des Bahnhofs Altdamm seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende.

## Aus den Provinzen.

**Arnswalde**, 29. März. Am Sonnabend ist hier der frühere Beigeordnete Rentner Hermann Marth im 78. Lebensjahre gestorben. Er war seines Zeichens ursprünglich Bäckermeister, wurde zum Stadtverordneten und dann als Beigeordneter in den Magistrat gewählt, dem er 24 Jahre angehörte. Herr Marth war auch Kreistagsabgeordneter und stellvertretendes Mitglied des Provinziallandtages.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 1. April. Drei Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, Hermann Otto, Karl Zimmermann und Otto Fibelkorn, mußten heute vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter der Anklage des schweren Diebstahls erscheinen. Die Jungen hatten am 22. Januar d. J. vom Lagerplatz des Kohlenhändlers Klatt in Gemeinschaft mit einem vierten, noch nicht strafmündigen Knaben etwa zwei Zentner Kohlen entwendet; auf den Kohlenhof gelangten sie durch Ueberklettern des Zaunes. Als die Diebesgesellschaft mit ihrem Raube auf einem Schlitten abziehen wollte, kam ein Schutzmann hinzu, der die Jungen als verdächtig anhielt, sie gaben denn auch den Diebstahl sofort zu. Da schwerer Diebstahl vorlag, konnte nicht auf einen Verweis erkannt werden, es wurde jedoch gegen die jugendlichen Uebelthäter die niedrigste zulässige Gefängnißstrafe, je ein Tag, verhängt.

**Stargard**, 1. April. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der Kaufmann Jakob Freudenheim wegen Bankerotts, Wechselfälschung, Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Nach dem Bericht der „Starg. Ztg." wird ihm in der Hauptsache zur Last gelegt, in den letzten fünf Jahren unverhältnißmäßig hohen Aufwand im Börsen-Differenzhandel getrieben zu haben, wobei er ziemlich hohe Summen verbraucht habe und schuldig geblieben sei, ferner als Kaufmann Bücher nicht, resp. so unordentlich geführt zu haben, daß sie eine Uebersicht des Vermögens nicht gewährten. Eine Bilanz hat der Angeklagte nie gezogen, obgleich er ein ziemlich umfangreiches Geschäft betrieb und namentlich stark mit Wechseln arbeitete. Bei seiner Vernehmung erklärt Freudenheim Folgendes: Im Juni 1877 habe er mit seinem Freunde Falckson ein hier schon bestehendes kleines Eisen- und Metallgeschäft erworben, das mit ca. 3000 Mark bezahlt werden sollte. Da Beide mittellos gewesen, habe das Bankhaus Moritz Levy das Kaufgeld vorgestreckt. Das Geschäft habe guten Gewinn abgeworfen, denn vier Jahre später habe er seinem Kompagnon Falckson, der 1881 das Geschäft verließ, ein Guthaben von 9600 Mark auszahlen können. Sein Geschäftsantheil sei noch größer gewesen, auch habe ihm seine Ehefrau eine Mitgift von 20 000 Mark gebracht. Trotzdem das Geschäft sich nun erheblich vergrößert, er auch einen regen Wechselverkehr unterhalten habe, hätte er Bücher nicht geführt, weil er der Buchführung nicht mächtig gewesen sei und junge Leute nicht beschäftigen wollte. In Folge seines Verkehrs mit Bauherren habe er über seine Verhältnisse gehenden Kredit gewähren müssen, der in einem ausgedehnten Wechselverkehr seinen Ausgleich gefunden hätte. Die Behauptung der Anklage, er habe monatlich oft Wechsel bis zum Betrage von 100 000 Mark diskontirt, bestreite er allerdings, denn solchen Umfang hätte sein Wechselverkehr nicht genommen. Richtig sei allerdings, daß er in Gemeinschaft mit einem hiesigen Industriellen Börsendifferenzgeschäfte getrieben habe, die wohl den Umfang von 273 570 Mark, wie die Staatsanwaltschaft behauptet, angenommen haben können, dagegen sei der dabei erlittene Verlust nicht 88 000, sondern ca. 30 000 Mark gewesen. Der Vorwurf, sich in gewagte Zinkspekulationen eingelassen zu haben, sei unberechtigt, wenngleich er zugeben müsse, im Jahre 1894 bei der Firma S. Cohn für 17 000, für 25 000 und für 26 000 Mark Zink gekauft zu haben. Dieses Metall sei damals im Preise sehr zurückgegangen und er habe als Geschäftsmann die Konjunktur ausnutzen wollen. Den ersten Posten habe er abgenommen und bezahlt, allerdings bei einem hiesigen Bankhaus verpfändet, wo es noch heute liegen mag, die übrigen Posten habe er nicht nehmen können, da es ihm an Baarmitteln fehlte und der Werth des Zinks sich nicht verändern wollte. Er habe schließlich Prolongationszinsen und die Differenz an die Firma Cohn bezahlt. Seit seiner Verheirathung habe er geschäftlich nicht viel Glück gehabt. Vieles, das er begonnen, sei fehlgeschlagen, der Werth der Rohmaterialien sei zurückgegangen und er hätte manches unter dem Einkaufspreise losschlagen müssen. Anfangs September v. J. sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß er sich nicht halten könne und seine Zahlungen einstellen müsse. Am 3. Oktober v. J. habe er eine Gläubigerversammlung einberufen, in welcher die Passiven auf 142 0.0 Mark, die Aktiven auf 58 127 Mark festgestellt wurden. Er habe die freie Verfügung und die Verwerthung des Aktivbestandes den Gläubigern überlassen, da diese den Konkurs vermeiden wollten, um eine bessere Verwerthung der Masse zu erzielen. Die Beweisaufnahme bestätigte die Anklage im vollen Umfange und wurde der Angeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe event. noch 100 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf 4 Jahre verurtheilt. In der Urtheilsbegründung hob der Vorsitzende des Gerichtshofes hervor: Die Thaten des Angeklagten seien eine schmachvolle Ausbeutung des guten Glaubens der Kaufleute. Freudenheim, der unfähig gewesen sein will, habe sich stets als routinirter und raffinirter Kaufmann gezeigt. In ganz unqualifizirbarer Weise habe er Leute, die ihm voll vertrauten, zu den höchsten Differenzgeschäften verleitet.

— Vor dem Schwurgericht in Wien fand eine mehrtägige Behandlung gegen den Komponisten des „Obersteiger", Hofrath Karl Zeller, wegen der Anklage des Meineids statt, welche in den weitesten Kreisen Interesse erregte. Zeller war beschuldigt, in einer Erbschaftsangelegenheit einen falschen Eid geleistet zu haben, um eine Frau Ritschel um eine derselben von Zeller's Stiefonkel (dem Gatten der Ritschel) gemachte Schenkung zu betrügen. Das Verdikt der Geschworenen, welches gestern gefällt wurde, lautete auf Schuldig und wurde der übrigens todtkranke Zeller zu einjähriger Kerkerstrafe, mit je einem Fasttag in jedem Quartal verschärft, verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

— Auch die Freunde des Fürsten Bismarck in dem Städtchen Weener (Ostfriesland), welche ebenso, wie die „Getreuen" in Jever, durch Darbringung eines Landesproduktes alljährlich ihrer Verehrung für den Altreichskanzler zu dessen Geburtstag Ausdruck zu geben pflegen, haben sich dem Fürsten Bismarck zum 1. April wieder mit Gabe und Gedicht genähert. Dieses Mal besteht das Geschenk in einer Fußvorlage, einem prachtvollen schneeweißen Vließe, angefertigt aus dem Felle eines sogenannten ostfriesischen Riesenschafes. Das Fell hat, wie der „Magdeb. Ztg." aus Weener geschrieben wird, durch das sogenannte Façonniren wenigstens die Größe eines Eisbärenfelles erhalten. Die Wolle des Vließes ist sehr lang, weich und dabei dicht, außerdem das Fell inwendig vom Kürschner gefüttert und hochelegant mit rothem Tuch ausgeschlagen. Das Ganze dürfte einen prächtigen Fußwärmer für den Alten im Sachsenwalde abgeben. Das Begleitgedicht, wiederum verfaßt von Herrn Louis Viktor Israels in Weener, hat folgenden Wortlaut:

Lang hebb ick sägg t,[1]) wat ick jüst[2]) gliek[3])
Di weer „teo Feoten"[4]) leeg! —
Din Kopp — ut dä dat dütsche Riek
Entsprung — dä bruukt kin Pleeg![5])

„Holl kold Din Kopp un warm Din Feot"
Bi uns en Spreekword seggt.
„Dat paßt för mine Gawe geod!"[6])
Heb ick mi owerleggt.

Un wat ick stür?[7]): „En Schaapfell,[8]) groot,
Aß't hier kin Twäd[9]) in't Land!"
Kin golden Vließ! häl simpel[10]) bloot,[11])
Leet ick't beslaan[12]) mit Band.

Un dat waß mine höchste Lüst,
Wenn in sin wäke[13]) Wull'[14])
Noch mennig[15]) Jahr, in stille Rüst,[16])
Din Feot sück warmen sull![17])

[1]) gesucht, [2]) grade, [3]) jetzt, [4]) zu Füßen, [5]) Pflege, [6]) gut, [7]) schicke, [8]) Schaffell, [9]) Zweites, [10]) einfach, [11]) nur, [12]) beschlagen, [13]) weichen, [14]) Wolle, [15]) manches, [16]) Ruhe, [17]) sollte.

— Ueber Andree's diesjährigen Aufstieg schreibt man: „Wie Andree bekannt giebt, wird seine Nordpol-Expedition am 18. Mai von Gothenburg nach Spitzbergen aufbrechen, um dort unter dem Schutz des im vergangenen Sommer errichteten Ballon-Hauses die Ausstattung des Luftballons für die gefahrvolle Reise zu vervollständigen. Seit Andree von seiner letztjährigen Expedition zurückgekehrt ist, deren Fehlschlagen er ausschließlich dem Ausbleiben südlicher Winde zur Last legt, hat er unablässig an der Vervollkommnung seines Luftschiffes gearbeitet und seine im vorigen Jahre gewonnenen Erfahrungen nach besten Kräften dabei verwerthet. Der Metereologe Dr. Eckholm hat sich, weil er Andree nicht davon überzeugen konnte, daß sein Luftballon, wie sich deutlich im vorigen Jahre gezeigt, die zu einer Reise nach dem Nordpol erforderliche Stärke nicht habe, von einer ferneren Theilnahme an dem waghalsigen Unternehmen zurückgezogen, das so seinen werthvollsten wissenschaftlichen Assistenten verloren hat. Dr. Eckholm's Stelle ist durch den Zivilingenieur Knut Fränkel eingenommen worden. Außerdem wurde auch noch der Artillerie-Lieutenant Swedenborg engagirt. Andree berechnet seine Fahrt nach Spitzbergen auf eine Dauer von etwa drei Wochen. Der Vergrößerung seines Ballons entsprechend hat Andree auch für einen größeren Vorrath von Hydrogen gesorgt. Sein Schiff führt auch eine genügende Ladung von Bauholz mit, für den Fall, daß das Ballonhaus durch Stürme oder sonstige elementare Gewalten beschädigt werden sollte. Es ist aber eine solche Eventualität, zum mindesten ein gänzlicher Zusammenbruch des Hauses nicht zu gewärtigen, da das Gebäude durch die umliegenden Hügel genugsam gegen Stürme geschützt erscheint. Den gegenwärtigen Berechnungen zufolge wird der Ballon etwa am 20. Juni gefüllt und zur Abfahrt fertig sein, und sich etwa sechs Wochen, bei einem täglichen Verluste von hundert Kubikmetern Gas, in seiner Fülle erhalten können. Andree erwartet auf Grundlage der Resultate der Nansen'schen Expedition, daß sein Ballon nach der Nordküste von Amerika getrieben werden wird, und das käme ihm durchaus gelegen, da die genugsam erforschte ostsibirische Küste ihm kein wünschenswerthes Ziel bietet.

— Eine originelle Demonstration vollführte letzten Sonntag Nachmittag die Arbeiterschaft eines Wiener Stadttheils gegen einen mißliebigen Gastwirth. Dieser soll seinen großen Saal den Sozialdemokraten als Agitationslokal für den Wahltag (9. März) zugesagt, seine Zusage aber später zurückgezogen haben mit dem Bemerken, daß er keine Arbeiter als Kunden brauche. Die Arbeiter rächten sich nun an dem Wirth auf folgende Weise: Jeden Sonntag Nachmittag von 5 Uhr an finden in jenem Saale Volksjänger-Produktionen statt. Letzten Sonntag um 4 Uhr besetzten die Arbeiter das Lokal, zahlten ruhig die 20 Kreuzer Entree und bestellten Jeder ein Krügel Bier. Bei diesem Krügel saßen sie den ganzen Nachmittag, ohne daß auch nur einer von ihnen mehr getrunken hätte. Wenn ein Arbeiter trotzdem seinen Durst löschen wollte, so ging er in ein in der Nähe befindliches Gasthaus, trank dort sein Bier und kehrte wieder zurück. Im Lokale mögen außer 500 Arbeitern von sonstigem Publikum kaum 100 Personen Platz gefunden haben. Während sonst an Sonntagen die Kellner mit Arbeit überhäuft sind, standen an diesem Tage sämtliche Kellner beschäftigungslos da. Um halb 10 Uhr Abends standen die 500 Arbeiter auf und verließen unter Absingung von Arbeiterliedern den Saal.

## Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „Mannheim" von der Schichau'schen Werft unternahm seine erste Fahrt von Pillau aus. Bei Stolpmünde wurde er durch einen Sturm wrack. Rückwärts getrieben, brach er beim Leuchtthurm Scholzin mitten durch. Zwei Boote mit 15 Insassen, darunter der Kapitän, sind gerettet. Das dritte Boot ist bisher verschwunden.

**Hamburg**, 31. März. Heute Nachmittag traf der Dampfer „Maroa" mit vier Personen hier ein, die von einem Boote des am 8. d. M. beim Kap Hatteras (Nord-Karolina) gesunkenen Dampfers „Ville Saint Nazaire" am 13. März aufgenommen waren. Die Geretteten sind Kapitän Jaquenceau, Maschinist Mariani, Steuermann Herbert und Matrose Saona.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 1. April. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 743 Millimeter. Wind: SW.

**Privat-Ermittelung.**

Weizen per 1000 Kilogramm loko 155,00 B.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 113,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 124,00 bis 129,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 bez.

Petroleum loko 10,10 verzollt.

Rüböl flauer, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 52,25 B., per April-Mai 53,25 B.

**Berlin**, 1. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 162,00, per Juli 162,50. Fest.

Roggen loko gut. inl. 117,00 nom., per Mai 119,00, per Juli 120,50. Still.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Mai 127,75. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 52,90 nom., loko o. F. 52,00 nom., per Mai 52,90 nom. Leblos.

Spiritus loko 70er 38,50, loko 50er —,—, per Mai 43,20, per September 43,70. Still.

Mais loko 84,00 bis 87,00 nom., per Mai 82,75, per Juli 85,75. Fest.

Petroleum 20,80. Ruhig.

**London**, 1. April. Wetter: Schnee.

**Berlin, 1. April. Schluß-Kourse.**

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 103,30 |
| do. do. 3 1/2% | 103,80 |
| do. do. 3% | 97,50 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 97 50 |
| Pomm. Pfandbriefe 3 1/2% | 100,40 |
| do. do. 3% | 93,70 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3 1/2% | 100,10 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 93,30 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3 1/2% | 100 60 |
| do. 3% | 93 25 |
| Italienische Rente | 89 50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 55,50 |
| Ungar. Goldrente | 103,60 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 99,40 |
| Serbische 4% 90er Rente | 61 00 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 21 75 |
| Rum. amort. Rente 4% | 86,80 |
| Russ. Boden-Credit 4 1/2% | 105,60 |
| do. do. von 1880 | 102 40 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 96 25 |
| Oesterr. Banknoten | 170 30 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216 35 |
| do. do. Ultimo | 216,00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4 1/2% | 106,00 |
| do. (100) 4% | 103 90 |
| do. (100) 4% | 100,10 |
| do. unkd. b. 1905 (100) 3 1/2% | 99,50 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 101,60 |
| Stett. Vul.-Act. Litt. B. | 176,00 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 176 50 |
| Stettiner Straßenbahn | 125 25 |
| Petersburg kurz | 216 30 |
| London kurz | 2.3 70 |

| | |
|---|---|
| London lang | 202 90 |
| Amsterdam kurz | 168 50 |
| Paris kurz | 81 00 |
| Belgien kurz | 80,90 |
| Berliner Dampfmühlen | 122 50 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 66,75 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 115,75 |
| Barziner Papierfabrik | 184,00 |
| Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 198 10 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 101,40 |
| 3 1/2% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101,00 |
| Stett. Stadtanleihe 3 1/2% | 100 60 |
| **Ultimo-Kourse:** | |
| Disconto-Commandit | 192,40 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 150,50 |
| Oesterr. Credit | 224,25 |
| Dynamite Trust | 186 40 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 149 40 |
| Laurahütte | 151,00 |
| Harpener | 168,50 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 165 90 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 45,75 |
| Ostpreuß. Südbahn | 88 75 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 81 40 |
| Mainzerbahn | 118 00 |
| Norddeutscher Lloyd | 100 75 |
| Lombarden | 34 30 |
| Franzosen | 142 10 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 89 [illegible] |

Tendenz: Fest.

**Paris**, 31. März, Nachm. (Schlußkourse.) Unentschieden.

| | 31. | 30. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 102,17 | 102,15 |
| 4% Ital. Rente | 89,35 | 89,22 1/2 |
| Portugiesen | 22,70 | 23,00 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 482,00 | 484,00 |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | 65,95 | —,— |
| 3 1/2% Russ. Anl. | 100,20 | —,— |
| 3% Russen (neue) | 91 50 | 91,40 |
| 4% Serben | 61,75 | —,— |
| 3% Spanier äußere Anleihe | 60,50 | 59,50 |
| Convert. Türken | 17,20 | 17,32 1/2 |
| Türkische Loose | 85,50 | 89,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 401,00 | 407,00 |
| Tabacs Ottom. | 267,00 | 270 00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | — — |
| Meridional-Aktien | 622,00 | 625,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 723,00 | 729,00 |
| Lombarden | —,— | 195,00 |
| B. de France | 3610 | 3615 |
| B. de Paris | 821,00 | 810,00 |
| Banque ottomane | 501,00 | 501,00 |
| Credit Lyonnais | 746,00 | 746,00 |
| Debeers | 674,00 | 674,00 |
| Langl. Estat. | 91,00 | 93,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 647,00 | 648,00 |
| Robinson-Aktien | 176,00 | 176,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3188 | 3188 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 205,75 | 205,75 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122,87 | 122 5/16 |
| do. auf Italien | 5,37 | 5,37 |
| do. auf London kurz | 25,12 1/2 | 25,12 1/2 |
| Cheque auf London | 25,14 1/2 | 25,14 1/2 |
| do. auf Madrid kurz | 380,40 | —,— |
| do. auf Wien kurz | 208,12 | 208,00 |
| Huanchaca | 56,00 | 57,50 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 43,50, per September 44,75, per Dezember 45,25.

**Hamburg**, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 8,97 1/2, per April 8,95, per Mai 8,97 1/2, per August 9,10, per Oktober 8,95, per Dezember 9,05. Ruhig.

**Bremen**, 31. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,80 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 23 1/4 Pf., Armour shield 23 1/4 Pf., Cudahy 24 1/2 Pf., Choice Grocery 24 1/2 Pf., White label 24 1/2 Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25 1/2 Pf.

**Pest**, 31. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 7,52 G., 7,53 B., per Mai-Juni 7,41 G., 7,42 B. Herbstweizen 7,01 G., 7,02 B. Roggen per Frühjahr 6,13 G., 6,14 B. Hafer per Frühjahr 5,70 B., 5,72 B. Mais per Mai-Juni 3,48 G., 3,49 B., Raps per August-September 10,40 G., 10,45 B. — Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 31. März. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam**, 31. März. Bancazinn 36,00.

**Amsterdam**, 31. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per März 190,00, per Mai 177,00. Roggen loko behauptet, do. auf Termine wenig verändert, per März 99,00, per Mai 98,00, per Juli 98,00, per Oktober —,—. Rüböl loko 28,50, per Mai 27,50, per Herbst 25,50.

**Antwerpen**, 31. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per März 17,37 B., per April 17,62 B., per Mai —,—. Ruhig.

**Antwerpen**, 31. März. Schmalz per März 54,50. Margarine —.

**Paris**, 31. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 21,55, per April 21,70, per Mai-August 22,25, per Juli-August 22,35. Roggen ruhig, per März 14,25, per Juli-August 13,10. Mehl matt, per März 44,65, per April 45,00, per Mai-August 45,05, per Juli-August 45,15. Rüböl ruhig, per März 52,75, per April 52,75, per Mai-August 53,75, per September-Dezember 54,25. Spiritus ruhig, per März 34,75, per April 34,75, per Mai-August 35,25, per September-Dezember 34,00. — Wetter: Unbeständig.

**Paris**, 31. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per März 25,37, per April 25,50, per Mai-August 26,12, per Oktober-Januar 27,50.

**Havre**, 31. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 53,75, per Mai 54,00, per September 55,00. Kaum behauptet.

**London**, 31. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

**London**, 31. März. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 1/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

**London**, 31. März. Chili-Kupfer 48,87, per drei Monate 49,25.

**London**, 31. März. Spanisches Blei 11 Lstr. 11 Sh. 3 d. bis 11 Lstr. 12 Sh. 6 d.

**London**, 31. März, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge, Hafer fest. Schwimmende Gerste 1/8 Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3350, Gerste 3080, Hafer 25 680 Quarters.

**Glasgow**, 31. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Warrants middles borough III. 39 Sh. 10 d.

**Newyork**, 31. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 87 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 22 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

**Newyork**, 31. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 876 389 Dollars gegen 8 107 256 Dollars in der Vorwoche.

**Newyork**, 31. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 77,37. Mais per Mai 30,50.

**Newyork**, 31. März, Abends 6 Uhr.

| | 31. | 30. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7 5/16 | 7 5/16 |
| do. in Neworleans | 6 15/16 | 6 15/16 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,10 | 7,10 |
| Standard white in Newyork | 6,55 | 6,55 |
| do. in Philadelphia | 6,50 | 6,50 |
| Pipe line Certificates | 96,00 | 96,00 |
| Schmalz Western steam | 4,42 1/2 | 4,45 |
| do. Rohe und Brothers | 4,75 | 4,75 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,00 | 2 15/16 |
| Weizen stetig. | | |
| Rother Winter- loko | nom. | nom. |
| per März | —,— | 81,00 |
| per April | —,— | —,— |
| per Mai | 77,12 | 77,87 |
| per Juli | 75,62 | 76,37 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 8,25 | 8,50 |
| per April | 7,70 | 8,05 |
| per Juni | 7,80 | 8,15 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,65 | 3,65 |
| Mais stetig, | | |
| per März | —,— | 30,25 |
| per Mai | 30,50 | 30,50 |
| per Juli | 31,87 | 31,87 |
| Kupfer | 11,75 | 11,75 |
| Zinn | 13,15 | 13,25 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,75 | 2,75 |

**Chicago**, 31. März.

| | 31. | 30. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per März | 70,12 | 70,75 |
| per Mai | 70,87 | 71,50 |
| Mais stetig, per März | 24,37 | 24,25 |
| Pork per März | 8,50 | 8,45 |
| Speck short clear | 4,75 | 4,75 |

## Woll-Berichte.

**London**, 31. März. Wollauktion. Preise unverändert.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 1. April. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 1. April. Die Morgenblätter bringen anläßlich des heutigen Geburtstages des Fürsten Bismarck sympathische Artikel, in welchen — unbekümmert um politische Gegensätze — dem Fürsten volle Genesung und Erhaltung seiner körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische gewünscht wird. Vielfach wird dabei dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Fürst Bismarck bei der Zentenarfeier fehlte und daß seiner von offizieller Seite in Berlin bei dieser Gelegenheit nicht gedacht worden ist.

— Graf Henckel von Donnersmarck trifft als einziger Geburtstagsgast heute Morgen in Friedrichsruh ein.

— In den nächsten Wochen steht eine Publikation des Professors Koch über den Rinderpestbazillus, auf Grund seiner Studienergebnisse, bevor.

— An Stelle des Kontre-Admirals Tirpitz ist der Kontre-Admiral von Diederichs zum Chef der Kreuzerdivision designirt worden. Bis zum Eintreffen des mit seiner Division in Ostasien weilenden Kontre-Admirals Tirpitz wird Kontre-Admiral Büchsel die Geschäfte des beurlaubten Staatssekretärs Hollmann führen. Die Form der Kommandirung des Kontre-Admirals Tirpitz nach Berlin „unter Entbindung von seiner bisherigen Stellung" und die gleichzeitige Ernennung Diederichs zum Chef der Kreuzerdivision läßt, wie die „B. N. N." ausführen, die Berufung des Ersteren an die Spitze des Reichs-Marine-Amts als eine definitive erkennen, die nur bis zum Ausscheiden des Admirals Hollmann einen provisorischen Charakter trägt. Die „B. N. N." meinen, Nation und Marine dürfen sich zu diesem Personenwechsel nur beglückwünschen. Kontreadmiral Tirpitz sei eine organisatorische Kraft ersten Ranges; er allein sei der Organisator unserer Torpedowaffe, auch nicht der Mann der „uferlosen Flottenpläne", wohl aber ein Seeoffizier von klarem Blick und ein hervorragender Taktiker. Die Volksvertretung werde von ihm jederzeit die volle Wahrheit über die Bedürfnisse der Flotte erfahren.

**Paris**, 1. April. Die neulichen Auslassungen Chamberlains, in Bezug auf die Lage in Süd-Afrika, werden hier dahin ausgelegt, daß England die Wirren im Orient dazu benutzen will, um seine Pläne in Süd-Afrika durchzuführen, d. h. eine Allianz zwischen Transvaal und Oranje-Freistaat durch Gewalt zu verhindern, um die Eroberungspläne Cecil Rhodes' zu verwirklichen.

**Toulon**, 1. April. Die Regierung hat Befehl ertheilt, daß 600 Marinesoldaten abgehen sollen. Die Abfahrt wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

**Athen**, 1. April. Für die am 25. März a. St. stattfindende Feier des Beginns des Freiheitskampfes werden von den Studenten sowohl wie von den Bürgern große Vorbereitungen getroffen.